



Pressemitteilung

Gießen, den 27.04.2017

Der „Salamanderfresser“ kommt näher und bedroht auch die hessischen Feuersalamander

Das Hessische Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie ruft zur Meldung von Feuersalamanderfunden in Hessen auf und gibt Tipps für Vorsichtsmaßnahmen

Der auch „Salamanderfresser“ genannte Hautpilz *Batrachochytrium salamandrivorans* (Bsal) wurde im letzten Jahr erstmals auch in Deutschland nachgewiesen und Amphibienexperten befürchten ein Massensterben, so dass bereits über ein „Arche-Noah-Konzept“ mit nicht infizierten Tieren in Gefangenschaftshaltung nachgedacht wird.

Vielleicht letzte Möglichkeit Feuersalamandervorkommen zu dokumentieren

Der Biologe Christian Geske vom Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) ruft in diesem Zusammenhang dazu auf, das Jahr 2017 besonders intensiv dazu zu nutzen, die hessischen Feuersalamandervorkommen zu erfassen. „Nur wenn wir wissen, wo die Tiere vorkommen, können wir den zu erwartenden Rückgang dokumentieren und notwendige Schutzmaßnahmen ergreifen – vielleicht besteht dazu in 2017 das letzte Mal die Gelegenheit“ erläutert er. Zwar sei der „Salamanderfresser“ in Deutschland im Freiland bisher nur in der nordrhein-westfälischen Eifel nachgewiesen worden, die schnelle Verbreitung aus den Niederlanden und Belgien seit 2012 könne sich aber weiter fortsetzen.

Um die Weiterverbreitung des tödlichen Hautpilzes zu dokumentieren, bitten Wissenschaftler darum, besonders auf tote Feuersalamander zu achten, die nicht überfahren wurden. Hier sollten, wenn möglich, fotografische Nahaufnahmen der Tiere gemacht werden, um ggf. Hinweise auf die Hautkrankheit zu erhalten und gezielt nachzusehen.

„Aber natürlich liegt unser Hauptaugenmerk zunächst immer noch darauf, Hinweise auf gesunde Populationen zu erhalten. Wir würden uns freuen, wenn wir 2017 möglichst viele Fotos und Meldungen der auffällig gelb-schwarz gemusterten Feuersalamander erhalten. Jeder Hinweis ist für uns wichtig!“ betont Geske.

Sicherheitsmaßnahmen um eine schnellere Verbreitung des Hautpilzes zu verhindern

Der Pilz wird unter anderem durch kontaminiertes Wasser übertragen und weiterverbreitet. Naturfreunde sollten daher – vor allem nach Wanderungen in den bereits befallenen Gebieten wie der Eifel - ihre Schuhe reinigen und trocknen. Insbesondere Amphibienkartierende oder –freunde müssen dies ebenfalls grundsätzlich für ihre Ausrüstung (z.B. Kescher) berücksichtigen. Solche Vorsichtsmaßnahmen gelten schon lange in Bezug auf die Verbreitung der Krebspest und des Chytridpilzes. Halter von Salamandern in Terrarien sind aufgefordert, keinesfalls Wasser, Pflanzen oder Tiere im nächsten Teich zu entsorgen. Da asiatische Salamander in der Regel gegen den Pilz immun sind, könnten sie infiziert sein, ohne an der Krankheit zu sterben, aber den Pilz auf die einheimischen Arten übertragen (s.u. Hintergrund). Grundsätzlich sollten gekaufte Salamander nie im Freiland – also auch nicht im Gartenteich! – ausgesetzt werden.

Hintergrund

Hautpilz *Batrachochytrium salamandrivorans*

Der auch „Salamanderfresser“ genannt Hautpilz *Batrachochytrium salamandrivorans* (Bsal) kommt ursprünglich nur in Asien vor, für die dortigen Salamanderarten (*Cynops* spp.) ist eine Infektion nicht tödlich. Nach Europa gelangte der Pilz vermutlich durch den Import von infizierten Tieren aus Thailand, Vietnam und Japan für den Zoofachhandel (vgl. [Martel et al. 2014](#)).

Entdeckt wurden erste infizierte Tier in Europa im Jahr 2012 in Bunderbos den Niederlanden, hier sind inzwischen 99,9% der vorhandenen Tiere gestorben. Inzwischen gibt es weitere Nachweise aus Belgien und Deutschland (siehe [Verbreitungskarte](#) RAVON).

Feuersalamander-Meldenetz

2015 wurde das Feuersalamander-Projekt unter Kooperation des HLNUG, der Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Hessen e. V. (AGAR) und dem Institut für Biologiedidaktik der Justus-Liebig-Universität Gießen gestartet an dem sich nun alle Bürgerinnen und Bürger beteiligen können. Unter dem Motto „Mach mit: Schau hin!“ wird dazu aufgerufen, Sichtungen des Feuersalamander, beispielsweise beim Waldspaziergang zu melden.

Der Feuersalamander ist mit seiner feuchten, schwarzen Haut und seiner gelben Musterung unverwechselbar und damit besonders geeignet für ein Citizen Science Projekt. Dabei steht Citizen Science für „Bürgerwissenschaft“, d.h. Wissenschaft, die von interessierten Laien betrieben wird.

Wo fühlt sich der Feuersalamander wohl?

Soweit bisher bekannt, lebt der Feuersalamander vor allem in den feuchten Laubmischwäldern der hessischen Mittelgebirge mit kühlen klaren Bächen sowie kleinen Teichen und Tümpeln. Er ist in Hessen vermutlich weit verbreitet, aber wo lebt er tatsächlich? Wie häufig ist er? Auf diese und weitere Fragen sollen im Rahmen des Bürger-Projektes Antworten gefunden werden.

Augen auf!

Nach dem Vorbild der erfolgreichen „Großen Hirschkäfer-Pirsch“ sind die hessischen Bürgerinnen und Bürger jetzt aufgerufen, besonders auf den Feuersalamander zu achten. Es gilt beim sonntäglichen Spaziergang, beim Joggen oder Radfahren: Augen auf! Zu sehen sind die Tiere meist gegen Abend oder am frühen Morgen auf Waldwegen, an Waldrändern oder am Rand von feuchten Gebüsch.

Meldungen an das HLNUG

Das HLNUG in Gießen freut sich auf Feuersalamander-Meldungen aus ganz Hessen. Alle Informationen zum Projekt und wie Sie Ihre Sichtung melden können, finden Sie unter <http://www.hlnug.de/themen/naturschutz/tiere-und-pflanzen/feuersalamander.html>



Ihr Ansprechpartner beim HLNUG:

Dipl.-Biologe Christian Geske

Tel.: 0641/4991-263